

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 85.

Nebra, Mittwoch, 21. Oktober 1896.

9. Jahrgang.

Englands Einzelstellung.

Das Deutsche Reich pflegt gute Beziehungen zu allen andern Mächten, selbst zu Frankreich; aber es läßt sich nicht leugnen, daß die Fäden zwischen Berlin und London stark gelockert sind und der diplomatische Verkehr zwischen England und Deutschland ein zwar höflicher, aber durchaus flüchtiger ist. Dem englischen Selbstbewußtsein fällt es gar zu schwer, offen einzugehen, daß die leitenden Staatsmänner beider großen Barienten Englands in ihrer auswärtigen Politik seit einigen Jahren auf Vermengen wandeln, wodurch England gänzlich vereinnahmt ist.

Man fühlt das auch in England und deshalb funktierte seit dem Zerendebuch auf englischen Boden die Londoner Presse auch immer von der „finigen Annäherung Großbritanniens an Frankreich und Rußland“. Diese Selbstzufriedenheit ließ sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten; die Thatsachen sprachen zu laut dagegen. Man erinnert man sich an der Rheinfrage in Deutschland, dem man nur in einigen fatalen Dingen gerathet zu werden braucht, um das beste Verhältnis herzustellen. Die „Times“, die immer noch das leitende Blatt hier, schreiben: Die Schmachthaten, die denen wir während der letzten Monate von verschiedenen Organen der deutschen Presse ausgesetzt waren, scheinen etwas anderem zu entpringen als einem gelegentlichen Anfall neider Mißstimmung. Sie müßten entweder feigegelehrter Unfreundlichkeit oder einem wohlfeilten politischen Zwede zugeführt werden. Die öffentliche Meinung Englands beginnt sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Gefühle, die gewöhnlich von ihnen hervorgerufenen deutschen Blättern gegen England geheuert werden, diejenigen festgesetzten Argwohn und der Feindseligkeit sind. Die Stimmung des englischen Volkes gegenüber Deutschland ist schon in der Entfernung begriffen; wenn die Deutschen aber in ihrer Politik der Erörterung beharren, so wird sie ihnen ganz entfremdet und vielleicht in erklärte Abneigung verandelt werden. Es erscheint unbedenklich, daß deutsche Staatsmänner müßten sollten, eine Wendung herbeizuführen zu einer Zeit, wo es offensichtlich ist, daß Deutschland nicht mehr die vorhergehende Stellung in Europa einnimmt, und alle Symptome anzeigen, daß der Dreißbund häufiger und schwächer wird, der Zweibund dagegen eher stärker und fester. Das Verhalten der deutschen Regierung und die Kommentare der deutschen Presse bezüglich der Wirren in Sidaritra haben der freundschaftlichen Stimmung gegen Deutschland einen sehr schmerzlichen Stoß verleiht.

So fonderbar es scheinen mag: dieser Artikel ist trotz seiner unfreundlichen Form ein Liebeswort, wenn er auch die wertvolle Sachlage auf den Kopf zu stellen sucht. Nicht die deutsche Presse hat England gekränkt, sondern die englische Presse hat sich bei der Rede Kaiser Wilhelms an den Präskenten Krüger Deutschland gegenüber nicht gebührend gezeigt. Von englischer Seite ist in Sidaritra, wo Deutschland als gleichberechtigte Macht wichtige Interessen zu vertreten hat, ein unerbittlicher Friedensbruch gegen einen selbständigen sidaritanischen Staat unternommen worden, und die englische Regierung hat die Friedensbrecher nicht nur unthätig in Schutz genommen, sich zu deren Mithilftigkeiten gemacht, sondern sie hat auch offen den Grundlag ausgeprochen, daß England die „Vormacht“ in Sidaritra lie, neben welcher niemand zu Worte kommen dürfe, und welche die dortigen Angelegenheiten ausschließlich nach ihrem Belieben ordne. Aus hiergegen von deutscher Seite ebenfalls berechtigter wie enstlicher Widerspruch erhoben wurde, da verlor die englische Presse loslagenden den Verstand, und es brach jeder Sturm gegen Deutschland los, welcher an den meisten Schwächen gegen das deutsche Reichsbauhaupt, an lächerlichen Behauptungen das nach wie Dagewenke lieferte. Und nicht genug damit: auch die englische Regierung schloß sich dem Treiben an, indem sie jenes furchtbare „fliegende Geschwader“ ließ, welches in Deutschland treulich nur einen Verleumdungsdämonium. Dieser Tage ist es denn auch wieder aufgetaucht worden.

Ueber die Meinung der „Times“, daß Deutschlands Ansehen in Europa nicht mehr so maßgebend sei wie früher, wollen wir hier nicht mit ihr rechten. Allen andern überlegene Staatsmänner wachsen allerdings nicht auf allen Bäumen — was man in England genau wissen muß. Sicher aber ist, daß man in Deutschland heute wie früher feierlimes allen Zukunfts möglichkeiten entgegensteht und nichts von jener Sorge weiß, welche England lähmt. Bundesgenossen kann man in dieser großen Welt nicht finden, aber nur solche, welche den Bund nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege halten und sich hierzu im Frieden in den Stand setzen. Hierbei nachzubedenken, wäre keine undankbare Aufgabe für England.

Politische Rundschau.

Deutschland.
*Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag der Enthüllungsfeyer des an der Porta westfalica dem alten Kaiser Wilhelm errichteten Denkmals bei. Vor der Abreise aus Weiskam hatte der Kaiser am Sarge seines Vaters, dessen Beerdigung am Sonntag war, einen prächtvollen Kranz niedergelegt.

*Das Kaiserpaar weist in Wiesbaden, wo es am Dienstag das Szenepaer zum privaten Besuch einzunehmen gedachte.

*Wie die „N. N. N.“ erzählt, hat der Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers dem Bundesrat den Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung nebst umfangreicher Begründung zur Beschlußnahme vorgelegt.
*Der Kolonialrat verhandelte am Freitag nachmittag der Ausbruch über die Aufhebung der Ausschlussverbot und der Schuldverschuldung. Das auswärtige Amt hat, einen Bericht des Reichstags antragend, eine Umfrage in den Stützgebieten und bei den Konsulaten halten, eine Denkschrift auszuarbeiten und dem Kolonialrat zugehen lassen.

*An Stelle des zurückgetretenen Dr. Kayser ist der Geh. Legationsrat v. Nichtbofen zum Direktor der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes ernannt worden.

*Dr. Kayser veranlaßt, wie jetzt berichtet wird, den Verwalterbericht mit einem entprechenden hohen Stellen in der Westafrika. Er ist, wie von verschiedenen Seiten verlautet, dazu bestimmt, am Reichsgericht in Leipzig Senatspräsident zu werden.
*Das Auswanderungsgesetz wird dem „Land. Kor.“ zufolge bald an den Bundesrat gelangen. Eine am Mittwoch abgehaltene Konferenz der Kommission der beteiligten Weltforscher soll über die noch freitigen Punkte eine Entscheidung herbeizuführen haben.

*Die deutschen Offiziere, die im vorigen Jahre nach Vertreibung der deutschen und der österreichischen Regierung ihren Abschied nahmen, um als Infanteristen in das sibirische Heer zu treten, werden zum August nächsten Jahres in die Heimat zurückkehren.

*Die Goreteten von „Altis“ treffen am 26. November in Bremerhaven ein.
*Der fidele Gouverneur v. Buttamer ist vom Island nach Kamerun zurückgekehrt.

Oesterreich-Ungarn.

*Der Bürgermeister von Wien, Stroßach, gebent noch im Laufe dieses Jahres sein Amt niederzulegen, das er laut seiner eigenen Erklärung bei seiner Wahl immer nur als Provisorium betrachtet hat. Die Anwesenden wollen den zweiten Bürgermeister Dr. Ueger dann wieder zum ersten Bürgermeister wählen und hoffen diesmal hart auf seine Bestätigung.

Frankreich.

*Der Direktor der „Lantene“, Cornudet, hatte kürzlich den Minister des Innern, Vauquon, öffentlich beschuldigt, daß derselbe während seiner Amtsführung als Verleumdung in seinen bahnbildungen spekuliert habe. Auf diese Beschuldigung trat der Minister an Cornudet sofort seine Zeugen ein. Zur Prüfung und Entscheidung des Vorfalls wurde alsdenn ein Ehrengericht gebildet. Daselbe hat nun einstimmig erklärt, daß gegen den Minister in Unlauf gesetzten Gerüchte jeglicher Grundlage nicht seien, daß vielmehr die Ehrengleichheit Barbons völlig unversehrt aus der Prüfung der dem Ehren-

gericht zur Begutachtung unterbreiteten Thatsachen herorgehe.

*Der angeordnete und frühere Ministerpräsident Goblet hat die Aufgabe übernommen, nach dem Inkrafttreten der Kammer die Regierung über die auswärtige Politik zu interpellieren. Die Anfrage wird hauptsächlich in der Forderung näherer Mitteilungen über das Verhältnis zu Rußland gipfeln.

*Der Feiner Thyan feierte seine Freilassung in einem Duologer Saal mit Gensdarmen. Er kamt auch nach Paris, wo er so lange bleiben kann, wie ihm beliebt, da seine Ausreisungserfolge Thyan wird sich von Gaur nach New York begeben.

England.

*Ammer deutscher tritt es zu Tage, daß zwischen Rußland und England ein Unvernehmen in der Orientfrage in Balmoral nicht erzielt wurde. Man beginnt schon wieder nach dem Dreißbund zu sehen. Die Morning Post schreibt: Wenn der Sultan diesmal nicht auf Frankreich und Rußland den Interessen der Humanität und Europa zu nützen, wenn es ein Abkommen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland abschließt und so Frankreich und Rußland überzeugt, daß durch ihre Vertreibung des Sultans das europäische Gleichgewicht sich gegen sie wenden würde.

Italien.

*Die Meldung, welche habe dem französischen Botschafter in Wien über die Schreibung für König Humbert und ein Glückwunschschreiben für den Kronprinzen überreicht, wird von der radikalen Presse Italiens mit französisch-freundlichen Erörterungen begleitet. Der „Secolo“ schreibt: Der Dreißbund sei led geworden, Italien müsse sich über den Anschluss unterrichten. Der mit Italien abgeschlossene Vertrag sei der erste, der Sittlichkeitsvertrag mit Frankreich der zweite Schritt gewesen, andere werden bald folgen.

*Der Minister des Innern hat verfügt, daß anlässlich der kronprinzlichen Hochzeit alle aus politischen Ursachen zur Deportation Verurteilten in Freiheit gesetzt werden: dies kommt familiär am Grund des Anarchistengesetzes in Zwangsauenthalt Befindlichen zu gute.

Spanien.

*Nach einer amtlichen Meldung aus Manila (Philippinen) ist General Blanco infolge eines heftigen Unwohlseins genötigt gewesen, nach Manila zurückzukehren und den Oberbefehl über die in der Provinz Batangas operierenden Truppen dem General Aquino zu übertragen. Es ist sich um ein ferverisches oder moralesches, da die Abfertigung eintretendes Unwohlseins handelt, ist aus der Depesche zunächst nicht ersichtlich.

Balkanstaaten.

*Wie verlautet, haben England, Frankreich und Italien beschlossen, dem Sultan die Reformen, die sie für notwendig halten, aufzudrängen. Bei dieser „Drängerei“ wird auch nicht mehr herauskommen, als bisher bei den „gemeinsamen Schritten“ der Mächte.
*An den der türkischen Regierung nahestehenden Kreisen wird berichtet, der Sultan würde für den Fall, daß England den Chypren-Vertrag kündigt und doch die Insel nicht sofort räumt, Chypren an Frankreich abtreten.

Amerika.

*Die Zahl der in Amerika eingewanderten Fremden betrug, laut der von der Einwanderungsbehörde herausgegebenen Statistik, im letzten mit Juli abgelaufenen Jahr 250 072 Personen. Allen voran steht Italien mit 66 445 Auswanderern. Ungarn nimmt mit 52 085 den zweiten Platz ein, Rußland verlor 39 859 und England 38 226 Personen an Amerika. Es folgen Deutschland mit 24 230, Skandinavien mit 22 978, die Türkei und Griechenland mit 6249 Auswanderern. Unter den aus Italien gekommenen 66 445 Emigranten beanden sich 30 728 Anababanten des Lebens und Schreibens (Landsleute), während unter den 24 230 Deutschen nur 410 wieder schreiben noch leben konnten.

*Ehr empfindliche Leute gibt es in Brasilien. Die Deputiertenkammer richtete an den Präsidenten Moraes das Schreiben, den Korrespondenten der „Times“ auszuweisen. Das ganze Verfahren dieses Engländers bestand darin, daß er seinem Vater etwas über das Bildungsniveau der Brasilianer

Interaktionspreis
für die 10paltige Korpus-Zelle oder deren Raum 10 Pf. Retamen pro Seite 15 Pf.
Anfertigung
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

und die Absicht, eine Zahlungsforderung zu gewahren, telegraphiert hatte.

Afrika.

*Die marokkanischen Angelegenheiten lenken mehr und mehr die Aufmerksamkeit auf den interessanten Rest der Araberreservatanten. Es handelt sich in Marroko, allem Anschein nach, um mehr als um Reservationswegen eines Britanienreiches. Der Thron des Sultans ist in Gefahr, und die Nation legen bereits Neigung an den Tag, das Schiff zu verlassen. Nach einer Meldung aus Tanger hat der Sultan wegen der Verneinung des Militärstützpunktes seines dortigen Vertreter für auswärtige Angelegenheiten zurückgezogen.

Asien.

*Der König von Korea hat endlich seine Zügellosigkeit, die russische Geländehaft in Süd, verlassen und sein Palais wieder bezogen. Der Kronprinz soll demnach für mehrere Jahre nach Europa geschickt werden.

Der Schluß der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Widmet die „N. N.“ folgende Betrachtung: Nun vernehmen die Wanderer wieder vom Treisener Gelände, die der Sommer in nerviger Faust gekostet hat und die während nahezu eines halben Jahres Millionen von Wühlgewirren und Schaustreitern angelockt haben. In der Gewerbeausstellung wird Nebrans gehalten. Es war in den letzten Tagen „zum Abblenden Juli das rechte Wetter“; krämerder Regen, der ganze Zeit hindurch in überreicher Fülle manchen Tag verborben hat, rielerte dem mollenbedeckten Herbsthimmel herüber, aber zum Schlußzeit beleuchtete die Sonne vom azurblauen Firmament noch einmal mit lüchtem Glanz alle die Herrlichkeiten, die wir dahin gehen sollen. Wenig wird davon übrig bleiben, und das Wenige, fahn und schnell für den Augenblick erkannt, wird dem Sturm der dem unmittelbaren Gebahren unseres nordischen Klimas, nicht allzu lange Trop bieten. Der Einfluß der Ausstellung aber auf den gewerblichen Fortschritt unseres Volkes wird dauern und hoffentlich gute Folgen zeitigen. Lag es der Reichshauptstadt im weitestlichen Rand, ohne Müdigkeit auf alle Nebenzweige, dem Reiche und dem Auslande ein Bild ihres eigenen gewerblichen Reichtums, ihrer selbständigen industriellen Leistungen auf beinahe allen Gebieten des gewerblichen Treibens zu entrollen, so hat sie diese Aufgabe mit deutscher Gründlichkeit zu erfüllen vermocht. Das haben nicht nur die Deutschen aus allen Ecken des Reichs, auch von dort, wo man Berlin noch immer eine gewissen partikularen Provinzialität zehlt, reichhaltig angeeignet, das haben auch die Ausländer, nicht zum wenigsten die Franzosen, in ihren sonst künftigen Praxen mit unene gegährtemt Liebe anerkannt. Und das ist ein Ergebnis, das uns über die Nachwehen, die nicht ausbleiben und mannde Unruhmäßigkeiten zu Tage fördern werden, hinwegzuführen kann. Die Hauptstadt selbst hat mit Zufriedenheit auf das verhoffene Selbst zurückzusehen. Sie hat in ihren Mauern in dieser Zeit so viele Güte beherrschert, wie nie zuvor; ein Fremdenzustand hat in Berlin stattgefunden, der über alle Erwartungen hinausgegangen ist. Unsere Gasthäuser, unsere geringeren wie unsere besten, haben allen Anforderungen genügt, die man an sie stellen konnte; es ist starker Andrang, namentlich in den Sommerferien, überall gewesen, aber Wohnung und Kost waren anständig vorhanden und die Preise in ganzen wohl nirgends ungewöhnlich in die Höhe getrieben. Ein verhältnißmäßig und auf geiziger Strömung bestehender Wettbewerb machte jede dauernde Prellerei unmöglich. Unsere Gastwirte gehen aus dieser, für sie so ertragreichen Zeit mit „reiner Beute“ hervor und ihre Gäste werden sich ihre Berliner Erinnerungen nicht durch allzu hohe Rechnungen trüben lassen. Selbstverständlich ist auch die Gastfreundschaft des Berliner stark in Anspruch genommen worden. Wo nur ein Vater in der Provinz einen Vater in der Hauptstadt entdecken konnte, hat er ihn „gerührt“. Der Berliner ist in diesem Punkte immer wohl beleumtet gewesen, nicht, weil er von Natur als freundlicher Kerl gilt, sondern weil er keine „gute Feinde“ für den „Lagerbestand“ ungerne ihrem bescheidenen Dasein entgegen. Auch das ist aber mit zunehmendem Großstadtum nicht sehr geschwunden. Wir sind nicht mehr die „Buddholzens“ von ehemals. Nur ein Mißbegabung,



Vermischtes.

Nebra, 20. Oktober. Bei dem am Sonntag und Montag unter reger Theilnahme abgehaltenen bunten Scheibenschießen der hiesigen Schützengilde erlangte die Wäude des Scheibenschießers Herr Schilde die Vorherrschaft. Das **Eben-Theater** des Herrn Steinhausen, welches gegenwärtig mit gutem Erfolge im Stadttheater zu Naumburg seine Vorstellungen aufgeführt hat, wird am Freitag, den 23. und Sonntag, den 25. Oktober im hiesigen Schützengilde-Vorstellungen geben. Der Vorpreschung eines Gerüchtes entnehmen wir folgendes: „Herr Direktor Steinhausen ist bekannt dafür, daß er stets mit einem neuen, hochinteressanten Programme vor sein Publikum tritt. Seine Aufführungen zeichnen sich sowohl durch formenreiche Schöpfung, als auch durch die Glanz seiner Produktionen aus. Der folgende Vortrag des Künstlers, die große Reichhaltigkeit seiner Leistungen und vor allem die packenden, rührenden Geistes- und Geistes-Erfindungen dürfen in gleicher Vollkommenheit nur selten geboten werden. Wer daher an möglichem höchsten Genuß findet — und das wird jedenfalls bei dem größten Teile des Publikums der Fall sein, denn das Geheimnisvolle hat auch in unserer nächsten vorliegenden Zeit seinen Reiz noch nicht verloren — der veräume nicht, die günstige Gelegenheit, einen Meister, wie es Herr Steinhausen auf seinem Gebiete ist, zu sehen und zu bewundern.“ — Hiernach zu schließen, darf man somit interessanten Darbietungen entgegensehen.

(Eingelandt.) **Regels Theater.** Die bis jetzt gegebenen Vorstellungen des im Gasthof zum Schiffen aufgeführten Kunsttheaters erfreuen sich eines abnehmenden Besuchs. Die Vorstellungen sind aber bereits schon von früher her beständig bekannt. Herr Regal selbst, der es alles aufbietet, um das theaterliebende Publikum zu befriedigen. Der Besuch des Theaters ist dadurch, daß Herr Regal eine höchst elegante Bühnendekoration besitzt, die fast lebensgroßen Figuren, welche in prachtvoller Garderobe erscheinen, sich auch sehr natürlich bewegen, trotz man glauben könnte, wirkliche Personen vor sich zu haben. Für jeden interessanten und vor Herrn Regal durch seinen Reiz beschert, wird vollständig dem Saal verlassen und es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn man behauptet, daß etwas derartiges hier noch nicht geboten worden ist. Ganz besonders hervorzuheben Leistungen sind die jedesmal zum Schluß der Vorstellung erfolgende Vorführung der Nebelbilder. So klar und deutlich verhielt Herr Regal die Bilder aus dem alltäglichen Leben auf den Vorhang zu ziehen, daß der Zuschauer ganz entsand stundenlang zu sehen möchte. Darum sollte niemand veräumen diese Vorstellungen zu besuchen.

Carlsdorf. Wegen der unter dem Klauenvieh in benachbarten Orten herrschenden Maul- und Klauenseuche ist die Abhaltung des am 27. d. Mts. fallenden Vieh- und Hofmarktes verboten. Der sonst am 25. und 26. Oktober hier stattfindende Stammmarkt wird in diesem Jahre am 27. und 28. Oktober abgehalten.

Naumburg, 17. Oktober. [Marktbericht.] Butter 2 bis 2,20, Eier 3,20—3,50, Gänse 4—5,50, Enten 1,75 bis 2,50, Fasanen 2,75—3,25, Fühner 1,20—1,50, Gänse 2,80—3,25, Schweine 8—13, Karloffeln 2,50—3,25, 1 Korb Möhren 1—1,20, Meißel 3,50—5 Mk., Kaninchen 75—90, Hühnerchen, Tauben 65—85, 1 Mdl. Sellerie 80—1,25, Tomaten 60—70, Kohlrabi, Porck 40—50, 1 Korb Kohl 70—80, Spinnat 50—70, 1 Pfd. Wein, 1 Schock Röhre 20—25, 1 Schock Blumen, 1/2 Mdl. Miel 18—20 Pfg. (Es waren viel lebende Gänse und viel Wein zum Verkauf.)

Merseburg, 14. Oktober. [Provinzial-Synode.] Ueber die Vertretung des hiesigen Provinzial-Gesangbuches berichtete Syn. Sup. Zep. Siebel nach der vom Konfiterium eingegangenen Ueberricht. Danach haben von den 2373 Kirchen-Gemeinden der Provinz, das Provinzial-Gesangbuch im Alleingebrauch 996, im Parallelgebrauch 349, noch nicht eingeführt ist es in 102 Gemeinden, seit der letzten Synode ist es in 304 Gemeinden eingeführt. — In der Sitzung vom 16. Oktober schlug auf Anregung durch einen Antrag der Kreisynode Zangerhausen wegen Veranlassung einer neuen Ausgabe des Provinzial-Gesangbuches mit großem Druck die Gesangbuch-Kommission vor, zu beschließen, es solle eine neue Ausgabe des Provinzial-Gesangbuches mit größerer, weiter gefasster Schrift, auf stärkerem, nicht durchscheinendem Papier, in größerem Format als die bisherige großschriftliche Ausgabe hergestellt werden; sowie das hiesige Konfiterium in Gemeinschaft mit dem Provinzial-Synodal-Vorstand zu erörtern und zu ernähren, mit der Firma K. Freise den Vertrag über die Herstellung und den Vertrieb der gedachten Ausgabe abzuschließen. Dieser Antrag wurde angenommen. — In der Sitzung am 17. Oktober nahm die Synode Stellung zur Diözesanfrage. Syn. Konfiteriat Prof. Dr. Sering-Dalle legte den Gang der Beratungen der Missions-Kommission dar, welche dazu gelangt sei, der Synode folgende Resolution zur Annahme zu empfehlen: Das Diözesanamt verleihe Selbsthilfe und als eigenwillige Verfügung über eigenes und fremdes Leben verleihe gegen göttliche Ordnung und menschliches Recht. Im dieses in weiten Kreisen noch heftigere und selbst von ersten Männern in besonderen Fällen gerechtfertigte Uebel zu beseitigen, und um zugleich ein wirksames Mittel zur Wiederherstellung der verletzten Ehre zu erreichen, erübt die Provinzial-Synode das Konfiterium, an zünftiger Stelle zu beantragen, daß unter Abänderung der bestehenden Gesetzgebung solche Rechtsverordnungen geschaffen werden, durch welche der verletzten Ehre eine wirksame Wiederherstellung und Sühne gesichert wird. Ferner stellt die Provinzial-Synode an die General-Synode den Antrag, betriffe der Frage über das Behalten der Geistlichen bei Verziehung im Diözesanamt eine lauberechtigete Regelung herbeizuführen. Diese Erklärung wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Berlin, 18. Oktober. Heute feih 6 Uhr wird in der Mohrenstraße 53 bei dem Justizrat Levy ein Einbruch verübt, bei welchem Justizrat Levy und dessen Gehilfe

mittelt Dolchweites verwundet wurden. Geheuer erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Ver sicherungswesen. Ein unlustvoller Mann hatte einen Betriebsunfall erlitten, durch dessen Folgen er monatelang an das Bett gefesselt wurde, nach neun Monaten starb er. Sein Unglück war durch den Unfall erheblich vermindert und der Tod dadurch wesentlich beschleunigt worden. Die Versicherungsgesellschaft gewährte zwar den Hinterbliebenen Renten in der gesetzlichen Höhe, jedoch nur auf die Dauer von vier Jahren, weil der Arzt begutachtet hatte, der Vermählte wäre wohl auch ohne den Unfall in etwa vier Jahren an dem Lungenerleiden gestorben gegangen. Diese Versicherung der Renten hat das Reichsversicherungsamt als unzulässig erklärt und ausgeführt: In dem Unfallversicherungsgegesetz ist Höhe und Dauer des Schadenersatzes durch positive Bestimmungen festgelegt. Es ist deshalb im Falle der Förmung einer versicherten Person, die — wie dies vorliegend der Fall ist — Frau und Kinder hinterläßt, gemäß § 6 des Gesetzes die Hinterbliebenenrente bis zum Tode oder der Wiederberufung der Witwe und bis zur Erreichung des fünfzehnten Lebensjahres der Kinder zu zahlen, wenn sich auch bei der größten Wahrscheinlichkeit nachweisen ließe, daß der Gesetzte auch ohne den Unfall in kurzer Zeit und lange vor jenen Terminen gestorben wäre.

Wichtig

für Stellensuchende und auch für die Berufswohl.

Für alle Berufsleute ist ein Ueberblick, in Folge dessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt. Unter die wenigen Stellen, wo fast das Umgekehrte der Fall ist und fast längere Zeit ein erheblicher Mangel an geeigneter Personal vorhanden ist, dürfte die des Rechnungsführers und Amtsführers zu zählen sein. Derartige Personen sind stets gesucht und verdienen höchsten Lohn, da der Defizit nur ungenügend mit Bureauarbeiten befristet, in Folge des neuen Einkommensgesetzes jedoch vermindert ist, genau Buch zu führen. Wir können deshalb jungen Leuten mit guter Schulbildung und Handschrift, die wenig Vermögen sind, nur raten, diese Karriere einzuschlagen. Nach einer Vorbereitung von 2-3 Monaten ist ein einigermaßen befähigter junger Mann im Stande, sofort eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bestehenden Ansprüchen nicht den geringsten Rückschlag mehr zu befürchten. Besonders landw. Vorkenntnisse sind kaum erforderlich. Der Vorstand des **Landwirthschaftl. Beamten-Vereins zu Braunschweig**, Madamweg 160, ist gern geneigt, dem sich hier für interessierenden Teile des Publikums jede gewünschte Auskunft zu geben.

Gegen Einmündung von 50 Pfg. in Briefmarken erfolgt nähere schriftliche Auskunft und portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Verzeichnisses im geschlossenen Couvert.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ein zweithüriger, verbleibbarer **Schrank**, von 2,25 m Höhe, 1,50 m Breite und 53 cm Tiefe soll in Arbeit vergeben werden. Derselbe muß in der Mitte eine Scheidewand haben und rechts davon 5 verbleibbare Fächer enthalten. Der Boden und die Seitenwände müssen mit zölligem Brett und die Thüren mit Füllungen versehen sein, auch soll er eigenartig gefirnisset und lackirt sein. Wir eruchen Angebote darauf innerhalb 8 Tagen bei uns einzureichen. **Der Magistrat.** Strauch.

Bekanntmachung.

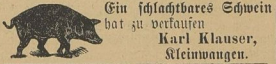
Die Schulknaben **Paul Kreisfumar**, geboren am 5. März 1883, **Hermann Kreisfumar**, geboren am 29. September 1884 und **Hugo Kreisfumar**, geboren am 21. April 1886, sollen auf Kosten der Stadt Nebra in geeignete Familien untergebracht werden. Wir eruchen schleunigst, spätestens aber binnen 8 Tagen, wegen Uebernahme der Knaben, unter Angabe der Forderung für den Unterhalt, sich bei uns zu melden. **Der Magistrat.** Strauch.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Rittergutes **Wittenburg** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. **Nebra, den 17. Oktober 1896.** Die Polizei-Verwaltung. Strauch.

Im Saale des Schützenhauses.

Grossartig und neu! Nicht mit schon Gesehenem zu verwechseln!
Freitag, den 23. und Sonntag, den 25. Oktober
zwei große Brillant-Vorstellungen
des berühmtesten bekannten **Kontinental-Gen-Theaters** bei hier noch nie gegebener feinsten neuer Bühnen-Ausstattung und Vortrefflichen der neuesten orientalischen Experimente und Originale dieses Genres. Ausruhen der hervorragenden Kunst-Künstlerinnen des indischen Kalkis und Schlangenbeschwörers Kadirar Sir Benda in seinen geheimnisvollen Beschwörungen und Geistes-Gebilden. Unvergleichlich die sensationellen Wunder, die hier gesehen wurden. Die Glücke der Laternen. Die Silhouetten des Zenits. Offenbarungen der höchsten Geister. Ein Schlangenwunder in der Wüste. Der Lampionwunder der Rajaden Haja Noja. Aufwühlungen dieser fremdartigen Produktionen auf eigener Bühne. Reizbare Szenarien. Geisterhafte Erscheinungen. — Preise der Plätze: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Galerie 30 Pfg. Kinder die Hälfte. — Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Direktor P. Steinhausen.



Ein schlachthohes Schwein hat zu verkaufen **Karl Klausner, Kleinwangen.**

Pimburger Käse,

reif, haltbar, gelblichmittl., zu Mark 19.— per Centner verendet in Kisten von 70 bis 100 Pfund gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

A. Guldstein, Hofkirchen (Oberbayern).

Musik-Verein.

Nächsten Donnerstag Abendunterhaltung. Der Vorstand.

K.-V. A. Nicht Freitag, sondern Mittwoch, d. 21. d., A. 8 1/2, 11

Aus Dankbarkeit

und zum Wohl Magenleider gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine chemotomischen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verunreinigung, Mangelmangel und theile mit, wie ich unangenehm meines hohen Alters bierwen bereit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. vord. Förster, Böhmten, Post Rheim (Westfalen).

Theater

im Gasthof zum Schiffen. Dienstag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr **Aschenbrödel.**

Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr **Corä.** die Seiltänzerin.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Ferd. Regel.**

Reinsdorf b. N.

Sonntag, den 25. d. Mts. **Dankfest** von Nachmittags 3 Uhr ab **Ballmusik.**

Montag, den 26. d. Mts. **Kirchweibfest** von Nachmittags 3 Uhr ab **Concert.**

von Abends 8 Uhr ab **Ballmusik.**

ausgeführt von der **Duerfurter Stadtpfelle.** Hierzu laden ergebenst ein **Wötzel, Musikdirector.** Enke, Gastwirth.

Jedes Thierchen hat sein Plaisirchen.
Die Schwächen und Leidenchaften von Mensch und Thier werden unter obigem Titel in höchst ergötzlicher Weise mit einem mehrfarbigen doppelseitigen Gruppenbild von Künstlerhand dargestellt.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1897.
Dieses Gruppenbild bildet eine der **Neuen Extra-Bellagen:** **„Gottschalk's Eine Frau, geüht?“** **Zwei fortwährende Kalender:** **Wandkalender, Musik-Frauen-Büchel, mit 3 Fräulein, Die Waldschule, Schützenkinder.** **Die Naturheilkunde, ein lehrreiches Buch von 128 Seiten Text.**
Dieses kann gleichfalls alle vorherigen erhalten jeder Käufer dieses beliebigen Kalenders für Inanspruchnahme nur 50 Pfg.
Nur Payne's bietet diese neuen Extra-Bellagen schon Kalendern. Man sehe darauf, dass man diesen Kalender bekommt. Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

P. setian und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Wroand's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Beginn von Nr. 1 Schibip in Nebra



Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. V.

Nr. 85

Nebra, Mittwoch, 21. Oktober 1896.

9. Jahrgang.

Englands Einzelstellung.

Das Deutsche Reich pflegt gute Beziehungen zu allen andern Mächten, selbst zu Frankreich; aber es läßt sich nicht leugnen, daß die Fäden zwischen Berlin und London stark gelockert sind und der diplomatische Verkehr zwischen England und Deutschland ein zwar höflicher, aber durchaus stiller ist. Dem englischen Selbstbewußtsein fällt es gar zu schwer, offen einzugehen, daß die leitenden Staatsmänner beider großen Reichen Englands in ihrer auswärtigen Politik seit einigen Jahren auf Irrwegen wandeln, wodurch England gänzlich vereinzelt ist.

Man sieht das auch in England und deshalb künftige Zeit dem Jarenbeluche auf englischen Boden die Londoner Presse auch immer von der „ringigen Annäherung Großbritanniens an Frankreich und Belgien“. Die Selbstbehauptung ließ sich auf die Dauer nicht aushalten; die Tatsachen brachen zu laut dagegen. Man erinnert man sich an der Fehde zwischen England und Frankreich, die im letzten Jahre zwischen England und Frankreich ausbrach, was man nicht außer Acht lassen darf, daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich sich auf die Dauer nicht aushalten werden können. Die Schmachthaten (2), denen wir während der letzten Monate von verschiedenen Organen der deutschen Presse ausgesetzt waren, scheinen etwas andern zu entrichten als einem gelegentlichen Anfälle neugieriger Neugierlinge. Sie müßten entweder feindseligere Unfreundlichkeiten an sich werden, die nicht nur die politischen Zwecke gefährden, sondern auch die öffentliche Meinung Englands gegen sich zu machen, das Gefühl, die gedöhrten von vielen hervorragenden deutschen Männern gegen England geäußert werden, diejenigen festgesetzten Angriffe und der Feindseligkeit sind. Die Stimmung des englischen Volkes gegenüber Deutschland ist schon in der Entfernung begriffen; wenn die Deutschen aber in ihrer Politik der Erörterung beharren, so wird sie ihnen ganz entfremdet und vielleicht in erklärte Abneigung verandelt werden. Es erscheint unbedenklich, daß deutsche Staatsmänner wünschen sollten, eine Veränderung herbeizuführen zu einer Zeit, wo es offensichtlich ist, daß Deutschland nicht mehr die vorerforderte Stellung in Europa einnimmt, und alle Symptome anzeigen, daß der Dreieinig fähig roboter und schwächer wird, der Zweieinig dagegen eher stärker und fester. Das Verhalten der deutschen Regierung und die Kommentare der deutschen Presse bezüglich der Wirren in Sibiria haben der freundschaftlichen Stimmung gegen Deutschland hier einen schweren Stoß verleiht.

So sonderbar es scheinen mag: dieser Artikel ist trotz seiner unfreundlichen Form ein Liebeswunder, wenn er auch die wirtliche Sachlage auf den Kopf zu stellen sucht. Nicht die deutsche Presse hat England geschmäht, sondern die englische Presse hat sich seit der Demeile Kaiser Wilhelms an den Präbenten Krüger Deutschland gegenüber stets gehäßig gezeigt. Von englischer Seite ist in Sibiria, wo Deutschland als gleichberechtigte Macht wichtige Interessen zu vertreten hat, ein unerhörter Friedensbruch gegen einen selbständigen sibirianischen Staat unternommen worden, und die englische Regierung hat die Friedensbrecher nicht nur thatsächlich in Schutz genommen, sich zu deren Mitschuldigen gemacht, sondern sie hat auch offen den Grundhals ausgegeben, daß England die „Normacht“ in Sibiria sei, neben welcher niemand zu Worte kommen dürfe, und welche die horigen Angelegenheiten ausschließlich nach ihrem Belieben ordne. Als hiergegen von deutscher Seite ebenso berechtigter wie ernster Widerspruch erhoben wurde, da verlor die englische Presse loszulegen den Verband, und es brach jener Sturm gegen Deutschland los, welcher an den wichtigsten Schmachthaten gegen das deutsche Reichsoberhaupt, an lächerlichen Drohungen das noch in Dageweilte leitete. Und nicht genug damit: auch die englische Regierung schloß sich dem Treiben an, indem sie jenes furchtbare „Kriegende Gelächter“ löschte, welches in Deutschland gerade nur einen Seinerzeitserfolg darbrachte. Dieser Tage ist es denn auch wieder aufgedeckt worden.

Ueber die Meinung der „Times“, daß Deutschlands Ansehen in Europa nicht mehr so maßgebend sei wie früher, wollen wir hier nicht mit ihr rechten. Allen andern überlegene Staatsmänner wäshen allerdings nicht auf allen Bäumen — was man in England genau wissen muß. Sicher aber ist, daß man in Deutschland heute wie früher festen Mutus allen Zufallsmöglichkeiten entgegensteht und nichts von jener Sorge weiß, welche England schüttelt. Bundesgenossen kann man in dieser argen Welt stets brauchen, aber nur solche, welche den Bund nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege halten und sich hierzu im Frieden in den Stand setzen. Hierüber nachzudenken, wäre keine undankbare Aufgabe für England.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Das Kaiserpaar wollte am Sonntag der Entlassungfeier des an der Porta westphalica dem alten Kaiser Wilhelm errichteten Denkmals bei der Abreise aus Potsdam hatte der Kaiser am Sarge seines Vaters, dessen Geburtstag am Sonntag war, einen prächtvollen Kranz niedergelegt.

*Das Kaiserpaar weist in Wiesbaden, woelchit auch am Dienstag das Pärchenpaar zum privaten Besuch einzutreffen gedachte.

*Wie die „N. N. M.“ erzählt, hat der Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers dem Bundesrat den Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung nebst umfangreicher Begründung zur Beschlußnahme vorgelegt.

*Der Kolonialrat verhandelte am Freitag nachmittag der Ausschuß über die Aufhebung der Hausflaberei und der Schuldzinskassaf. Das Auswärtige hat heute, einem Beschluß des Reichstags entsprechend, eine Urkunde in den Schatzkassetten und bei den Konsulaten halten, eine Dekret schrift ausarbeiten und dem Kolonialrat zugehen lassen.

*An Stelle des zurückgetretenen Dr. Kahler ist der Geh. Legationsrat v. Nichtsborn zum Direktor der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes ernannt worden.

*Dr. Kahler verabschiedet, wie jetzt berichtet wird, den Verwaltungsdienst mit einem entsprechend hohen Gehalt in der Nacht. Er ist, wie von verschiedenen Seiten berichtet, bei

gericht zur Begutachtung unterbreiteten Thatsachen herbeigeht.

*Der abgeordnete und frühere Ministerpräsident Soblet hat die Aufgabe übernommen, nach dem Zusammentritt der Stammende Regierung über die auswärtige Politik zu interpellieren. Die Anfrage wird betanlich in der Forderung näher Mitteilungen über das Verhältnis zu Rußland gipfeln.

*Der Feiner Thnan feierte seine Freilassung in einem Boulogner Hotel mit Champagne. Er kommt nach Paris, wo er so lange hiesigen kann, wie ihm beliebt, da seine Ausreisungsbedingung erfolgte. Thnan wird sich von Havre nach New York begeben.

England.

*Immer deutlicher tritt es zu Tage, daß zwischen England und England ein Unvernehmen in der Orientfrage in Balmoral nicht erzielt wurde. Man beginnt schon wieder nach dem Dreieinig zu schielen. Die „Morning Post“ schreibt: „Wenn der Sultan diesmal wirklich von Frankreich und Belgien getrennt werden, so ist für England der beste Weg, den Interessen der Humanität und Europa zu nützen, wenn es ein Abkommen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland abschließt und so Frankreich und Rußland überzeugt, daß durch ihre Befriedigung des Sultans das europäische Gleichgewicht sich gegen sie wenden würde.“

Italien.

*Die Meldung, Faure habe dem französischen Reichspräsidenten, von seiner Majestät Humbert und ein Glückwunschschreiben für den Kronprinz überreicht, wird von der radikalen Presse Italiens mit französisch-freundlichen Erörterungen begleitet. Der „Secolo“ schreibt: Der Dreieinig sei led geworden, Italien müsse sich über den Jweibund entscheiden. Der mit Tunesien abgeschlossene Vertrag ist der erste, der Schiffsfahrern mit Frankreich der zweite Schritt gewesen, andere werden bald folgen.

*Der Minister des Innern hat verfügt, daß anlässlich der krongprinzlichen Hochzeit alle aus politischen Ursachen zur Deportation Verurteilten in Freiheit gesetzt werden; dies kommt sämtlichen auf Grund des Marschengeleges in Zwangsaufenthalt Befindlichen zu gute.

Spanien.

*Nach einer amtlichen Meldung aus Manila (Philippinen) ist General Blanco Unwohlseins genötigt gewesen, sich zurückzuziehen und den in der Provinz Batangas dem General Maure zu es sich um ein föderliches die Abfertigung eingehandelt, ist aus der Depesche

Sanktionen.

*Bei dieser „Drängel“ herauskommen, als bisher in Schriften der Wädhle, städtischen Regierung nahe und berichtet, der Sultan ll, daß England den vor räumt, Cypren an ten.

Amerika.

*In Amerika eingekommen sind die New York gelandeten Land der von der Einwohnerebenen Statistik im vergangenen Jahre 260 072 gegenwärtig hat 66 445 gegenwärtig hat 62 085 betrug und 39 859 betrug und 24 230, Stambul die Türkei und Griechenland.

*Der Strohbad, sein Amt eigenen als „Protodent“ in die D. u. e. meiste in seine Zeit

*Der Strohbad, sein Amt eigenen als „Protodent“ in die D. u. e. meiste in seine Zeit

*Der Strohbad, sein Amt eigenen als „Protodent“ in die D. u. e. meiste in seine Zeit

Interaktionspreis
für die 1spaltige Kopie-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Anfertigung
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

und die Absicht, eine Zahlungsstundung zu gewähren, telegraphiert hatte.

Afrika.

*Die marokkanischen Angelegenheiten lenken mehr und mehr die Aufmerksamkeit auf den unheimlichen Akt der Barbaren. Es handelt sich in Marokko, allem Anschein nach, um mehr als um Restationen wegen eines Piratenfriedens. Der Thron des Sultans ist in Gefahr, und die Nation leidet bereits Neigung an den Tag, das Schiff zu verlassen. Nach einer Meldung aus Tanger hat der Sultan wegen der verwickelten Lage die bereits ertheilte Genehmigung des Abtrittsgeheißes seines dortigen Vertreter für auswärtige Angelegenheiten zuzurückgezogen.

Osten.

*Der König von Korea hat endlich seine Zustimmung, die russische Geländekarte in Seoul, verlassen und sein Palais wieder bezogen. Der Kronprinz will demnächst für mehrere Jahre nach Europa geschickt werden.

Dem Schluß der Berliner Gewerbe-Ausstellung

widmet die „Ztg. Ndsch.“ folgende Betrachtung: Man vertritt, wenn die Besucher wieder vom Treppenherab, die bei Sommer in weniger freudig gehalten hat und die während nahezu eines halben Jahres Millionen von Witzbegierigen und Schaulustigen angezogen haben. In der Gewerbeausstellung wird Nebraus gehalten. Es war in den letzten Tagen „um Abschiednehmen“ mit dem „rechten Wetter“, während Regen, der die ganze Zeit hindurch in überreicher Fülle manchen Tag verwehrt hat, riefte vom malherbedeckten Herbsthimmel hernieder, aber zum Schlußzeit beleuchtete die Sonne vom azurblauen Firmament noch einmal mitlichem Glanz alle die Herrlichkeiten, die man dahin gehen lassen. Wenig wird davon übrig bleiben, und das Wenige, fahm und schnell für den Augenblick erbauet, wird dem Sturm der Zeit, dem unruhigen Schicksal unruhigen menschlichen Glückes, nicht allzu lange Trost bieten. Der Einbruch der Ausstellung aber auf den gewöhnlichen Fortschritt unseres Volkes wird dauern und hoffentlich gute Folgen zeitigen. Lag es der Reichshauptstadt im wesentlichen kaum, ohne Rücksicht auf alle Nebenzwecke, dem Reiche und dem Auslande ein Bild ihres eigenen gesellschaftlichen Wünschens, ihrer selbständigen schwebenden Leistungen auf heimische allen Gebieten des menschlichen Treibens zu entrollen, so hat sie diese Aufgabe bei deutscher Grundlichkeit zu erfüllen vermocht. Das haben nicht nur die Deutschen aus allen Ecken des Reichs, auch von dort, wo man Berlin noch immer einer gemächlichen partikularen Prodigität zeich, reichhaltig zugestanden, das haben auch die Ausländer, nicht zum wenigsten die Franzosen, in ihrem sonst hürdtigen Verhalten mit ungewöhnlichem Lobe anerkannt. Und das ist ein Ergebnis, das uns über die Nachwehen, die nicht ausbleiben und manche Unzufriedenheiten zu Tage fördern werden, hinwegsetzt kann. Die Hauptstadt selbst darf mit Zufriedenheit auf das verlossene Halbjahr zurücksehen. Sie hat in ihren Mauern in dieser Zeit so viele Gäste beherbergt, wie nie zuvor; ein Fremdenaufsatz hat in Berlin stattgefunden, der über alle Erwartungen hinausgegangen ist. Unsere Gasthäuser, unsere geringeren wie unsere besten, haben allen Anforderungen genügt, die man an sie stellen konnte; es ist starker Andrang, namentlich in den Sommererren, überall gewesen, aber Wohnung und Kost waren ausreichend vorhanden und die Preise im ganzen wohl nirgend unerschwinglich in die Höhe geschwungen. Ein vermehrender Großhändler schon sehr geübten einen Wetter in der Hauptstadt entdecken konnte, hat er ihn „gebrandmarkt“. Der Berliner ist in diesem Punkte immer sehr beleumtet gewesen, nicht weil er von Natur als knaustiger Herz gilt, sondern weil er seine „gute Erde“ für den „Logierbetrieb“ ungenügend ihrem beklagenswerten Dilettanten entließ. Auch das ist aber mit zunehmendem Großhändler schon sehr geübten. Wir sind nicht mehr die „Wachholzens“ von ebem. Nur ein Mißgeschick,

die nach einer amtlichen Meldung aus Manila (Philippinen) ist General Blanco Unwohlseins genötigt gewesen, sich zurückzuziehen und den in der Provinz Batangas dem General Maure zu es sich um ein föderliches die Abfertigung eingehandelt, ist aus der Depesche

in der Provinz Batangas dem General Maure zu es sich um ein föderliches die Abfertigung eingehandelt, ist aus der Depesche

bei dieser „Drängel“ herauskommen, als bisher in Schriften der Wädhle, städtischen Regierung nahe und berichtet, der Sultan ll, daß England den vor räumt, Cypren an ten.

in Amerika eingekommen sind die New York gelandeten Land der von der Einwohnerebenen Statistik im vergangenen Jahre 260 072 gegenwärtig hat 66 445 gegenwärtig hat 62 085 betrug und 39 859 betrug und 24 230, Stambul die Türkei und Griechenland.

Der Strohbad, sein Amt eigenen als „Protodent“ in die D. u. e. meiste in seine Zeit

Der Strohbad, sein Amt eigenen als „Protodent“ in die D. u. e. meiste in seine Zeit

Der Strohbad, sein Amt eigenen als „Protodent“ in die D. u. e. meiste in seine Zeit

Der Strohbad, sein Amt eigenen als „Protodent“ in die D. u. e. meiste in seine Zeit

Der Strohbad, sein Amt eigenen als „Protodent“ in die D. u. e. meiste in seine Zeit